



(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Mr. 40.

Sonntag den 3. Oktober 1915.

17. Jahrgang

Der „Judenrat“ Kasperl: erscheint Sonntag in Verbindung mit einer richtigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige, incl. Postporto. Volontären vierteljährlich 1 Mark, exkl. Postanfrage. Man abonnirt bei der Expedition, auswärts bei den Buchhandlungen oder bei der jüdisch gelegenen Buchhandl. Solvante bis Grapoli-Warennd. Seite 12 Bg. bei Wiederholung erscheinenden Ratte.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Untraf!

Furchtbar schwer und traurig ist das Los der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland! Grausam lastet auf ihnen der seelische Druck, gefangen zu sein, für die ganze Dauer des Krieges der Waffen zum Schutze des Vaterlandes beraubt. Und nun steht der Winter vor Thüre! Der russische Winter! Kalt und erbarmungslos und doppelt gefährlich für die Unseren, deren Natur für solche Kälte nicht gewappnet ist.

Sie Sie muß etwas geschehen!

Zum erstenmal seit Beginn des Krieges ist es ermöglicht, auf Grund von Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen eine umfassende

Liebesgaben sendung
in das russische Reich

durch neutrale Vertrauensleute
mit der Gewähr zu bringen, daß sie die Bedürf-
tigen erreicht. 100 000 Kriegs- und Zivilgefan-
genen kommen insgesamt in Frage, für die das
ganze deutsche Reich in treuer Liebe sorgen soll.
Jeder soll ein ausgiebiges Liebespaket erhalten,
das wollenes Unterzeug, Wäsche und anderes Nüt-
zliches und Notwendiges enthält. Zur Beschaffung
der nötigen Geldmittel

laßt uns alle einen Opfertag begehen!

Dieser Opfertag für die deutschen
Gefangenen ist für Hadamar auf

Montag, den 4. Oktober

festgesetzt worden. An diesem Tage werden Damen aus der Stadt von Haus zu Haus gehen und Geldspenden in Empfang nehmen. Spendet

jeder Einzelne eine Gabe, so wird die große Aufgabe erfüllt werden können. Wir glauben nicht vergebens zu bitten. Ist es doch eine einem Jeden von uns innewohnende Pflicht und Bedürfnis, für die draußen Kämpfenden, und diesmal besonders

für die Gefangenen

zu sorgen und mitzuwirken, daß unsere Teuren
in voller Gesundheit zu uns zurückkehren, wenn
der Friede geschlossen ist.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
Sadamar:

Frau Bürgermeister, Hartmann.

Als die Ortspolizeibehörden
des Kreises.

Den aus Anlaß des jetzigen Kriegs mit Kente und Kriegszulage versorgten Personen wird es bei ihrem Körperzustande trotz eifrigster eigener Bemühungen und trotz Eingreifens der Kriegesfürsorgestellen, nicht immer möglich sein, in absehbarer Zeit ihr früheres Arbeitseinkommen nur annähernd zu erreichen. Gärten, die hierbei entstehen, sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Da eine diesbezügliche, geforderte Klärung über erst nach dem Kriege wird erfolgen können, soll schon während des Krieges auf Antrag der Beschädigten aus hierzu bereitstehenden Mitteln, soweit es angängig, im Unterstützungswege geholfen werden.

Einige Anträge wurden in begründeten Fällen von den Beschädigten an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten sein.

Sie wollen die Beteiligten hierauf
sam machen.
Limburg, den 25. September 1915.

Der Landrat.

Der Durchbruchversuch im Westen.

Die Tage vom 25. und 26. September werden wahrscheinlich zu den blutigsten des ganzen bisherigen Krieges gehören, wenigstens für den westlichen Kriegsschauplatz. Von der früheren offensiven Offensive unterscheidet sich die gegenwärtige mit Hilfe des neu aufgestellten Rittmeisterlichen Heeres unternommene dadurch, daß die Gegner an den beiden Stellen ihrer Durchbruchversuche ungeheure Massen von Menschen ansetzten: Es wird nicht zu hoch geschätzt sein, wenn man annimmt, daß in der Gegend bei Lille und in dem an die Argonnen grenzenden Teile der Champagne je zehn Armeekorps von Franzosen und Engländern ins Gefecht kamen. Was aber die Masse der verbrauchten Munition betrifft, so hat man noch niemals von einer fünf- und sogar hiebzehnstündigen, ununterbrochenen Artillerievorbereitung gehört. Mit diesen Massenangriffen ist es gelungen, unsere ersten Verteidigungslinien in geringer Breite bei Loos in der Gegend von Lille, in größerer in der Champagne 1 bis 3 Kilometer zurückzudrücken und dabei an dem hinter den zerstörten vordersten Schützengräben eingebauten Material zu machen. Diese Erfolge sind, an der Größe der Absicht gegen den Gegner gemessen, ein großer Erfolg. Sie wollen durchbrechen und sind an den Einbruchstellen um ein paar Kilometer vorwärts gekommen. Schon daß wir an der einen Stelle 2600, an der anderen 4000 Gefangene machen konnten, beweist das von einem Durchbruch gar keine Rede sein kann. Weiteres Vordringen gegen die zweite

Verteidigungslinie scheiterte unter den blutigsten Verlusten für die Angreifer. Die gesamte Westfront beträgt ungefähr 500 Kilometer. Was bedeutet da strategisch das Zurückdrängen an zwei schmalen Stellen, zumal bei solchem Masseneinsatz an den Punkten, wo der Durchbruch versucht und der Ansturm bald nach Heranziehung der Reserven abge schlagen wurde.

Die Gegner selbst scheinen das Gefühl zu haben, daß mit solchen Teilerfolgen auch politisch nicht viel anzufangen ist. Wenigstens hat ihre Presse bis jetzt noch nicht versucht, von einem großen Sieg zu sprechen, was sie sicher gern getan hätten, um natürlich auf dem Balkan nach ihrer dortigen diplomatischen Niederlage Eindruck zu machen. Nach dem englischen Funkendienst soll French von dem Kampfe bei Loos einen günstigen Einfluß auf den Geist der neuen englischen Truppen, die hier kämpfen, erwarten. Mit viel mehr Recht können die Verteidiger das Bewußtsein haben, daß nach dem geringen Ergebnis eines solchen, nach monatelanger Vorbereitung mit höchstem Aufwand von Menschen und Munition in mindestens dreifacher Ueberlegenheit unternommenen Ansturm die deutsche Westfront nicht zu durchbrechen ist.

Der Offensivversuch nach deutschem Muster.

Bei dem neuen französisch-englischen Durchbruchversuch, dessen Mittelpunkt die Champsée ist, zeigt sich deutlich, daß den Führern unserer Gegner der deutsche Durchbruch am Dunajec vorschwebt. Sie wollten durch einen überreichen

Der Weltkrieg.

Die Riesenschlacht in der Champagne.

DDP. Großes Hauptquartier, 30. Sept.

Die Offensive der Franzosen in der Champagne wurde gestern mittag und nachmittag mit neuen Angriffen mit außerordentlicher Wucht fortgesetzt. Besonders richtete sich der Vormarsch der anstürmenden Infanterie Regimenter wieder auf den Abschnitt St. Hilaire—Sonain und Berthes—Menil. Aber auch diesmal wurde der Angriff durch die hoch zu wührende Tapferkeit unserer Champagne-Truppen auf der ganzen Linie abgewiesen. Trotz der Riesenzahl der von ihm eingesetzten Kräfte und schweren Verluste hatte der Feind an keiner einzigen Stelle Erfolg. Ein Verwundeter erzählte mir, daß heute früh in der Dämmerung seine Kompagnie glaubte, die Franzosen hätten Verschanzungen aufgeworfen. Was unsere Leute erblickten, waren Häufen übereinandergetürmter Leichen, der Feinde vor seinen Gräben. Namentlich zeichneten sich gestern nachmittag sächsische Regimenter durch musterhafte Tapferkeit aus. Was unsere Truppen in diesen schweren Kämpfen bei Tag und Nacht in ununterbrochenem furchtbaren Artilleriefener an Ausdauer und Heldentum leisteten, werden wir ihnen nie genug danken können. Eine der größten Schlachten des ganzen Krieges ist hier entbrannt.

Rotterdam, 29. Sept. (Zens. Bln.)

„Daily Mail“ meldet aus Paris, daß während des vorerwähnten Bombardements mehr als eine Million Geschosse von französischer Seite verfeuert wurden.

Genf, 29. Sept. (Zens. Bln.)

Zoffres Tagesbericht verschweigt die von General Langley auf eigene Verantwortung angeordnete Reiterattacke in der Champagne, deren verlustreiches Scheitern die Fackelstift zu ernststen Mahnungen vor nutzlosen Experimenten von Untergeneralen veranlaßt. (Z. N.)

den Angriff mit gewaltigen Munitionsmassen un-
jere Linien überrennen. In diesem Zwecke haben
sie seit Wochen ihre Munitionsherstellung auf
das höchste angespannt, auch sind inzwischen große
Mengen der in Amerika bestellten Munition ein-
getroffen und neue Geschütze an die Front ge-
bracht worden. Der Unterschied zwischen dem
Vorgang am Dunajec besteht aber darin, daß,
während die Russen durch unsere gewaltigen Ar-
tilleriemassen am Dunajec völlig überrast wur-
den, unsere Heeresleitung seit langer Zeit auf
die neue französisch-englische Offensive vorbereitet
ist. Die russischen Stellungen am Dunajec wa-
ren zwar gut ausgebaut, die Russen verfügten
aber über keine ausreichende Artillerie. Gerade
die Erfahrungen des Weltkrieges zeigen aber,
daß ein Durchbruchversuch nur im Falle völli-
ger Ueberraschung glücken kann. Bei uns ist
außerdem eine ganze Reihe von Verteidigungs-
stellungen, eine hinter der anderen, ausgebaut
worden. Für die Erfolglosigkeit des neuen Durch-
bruchversuches spricht die Tatsache, daß unsere
Truppen an mehreren Stellen bereits zum erfolg-
reichen Gegenangriff vorgehen konnten. Es ist
bezeichnend, daß, während die französische und
ein Teil der englischen Presse sich den Anschein
geben, als glaubten sie an einen großen Sieg,
die amtlichen französischen Berichte durchaus nicht
siegesgewiß klingen. Unsere Seaner werden zwar
voraussichtlich mit ihren Durchbruchversuchen
fortfahren, sie werden aber bald erkennen müssen,
daß unsere Linien überall feststehen, und daß wir
überall mit Reserven reichlich versehen sind.

Gutes Fortschreiten unserer Heere in Rußland.

Die Septemberbeute in Rußland beträgt: 421 Offiziere, 95464 Mann an Gefangenen, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, 298 Maschinen.
Starker französischer Angriff in der Champagne abgewiesen.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgebung von Lombardzybe und Middelkerke.

Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder.

Unsere Gegenangriffe nördlich von Loos machten bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Versuche der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberville. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in der Gegend Massiges, an denen Truppenteile von sieben verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere, 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die französische Stellung bei Bauquois.

Französische Flieger bewarfen Henin-Vietard mit Bomben, durch die acht französische Bürger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Dünaburg bei Grendsen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt.

In Kämpfen östlich von Madziol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wiszniew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe. Alle Vorstöße sind abgewiesen. Sechs Offiziere, 494 Mann, sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington.
Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt: 421 Offiziere, 95464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, ein Flugzeug.

Oberste Heeresleitung.

Das neue Gesicht des Balkan.

Unsere Gegner sind töricht genug, von den Mächten, die heute noch Gewehr bei Fuß dem Weltringen zuschauen, eine Gefühlspolitik zu gunsten des Bierverbandes zu verlangen, verschmähen es allerdings auch nicht, mit recht robusten Drohungen auf dieses Gefühl einzuwirken. Am energischsten betreibt England diese Mißpolitik von Zuckerbrot und Peitsche Griechenland gegenüber. Im Gegensatz dazu rechnen die Zentralmächte nur auf das Eingreifen solcher Mächte, die das eigene Interesse an ihre Seite treibt. Es liegt uns ganz fern zu glauben, daß Bulgarien irgend eine andere Politik verfolgt als die, die ihm sein eigenes nationales Interesse vorschreibt. Daß aber Bulgariens Weizen dort nicht blühen kann, wo die Frucht in Serbiens Scheuern eingefahren werden soll, liegt auf der Hand. Wenn heute die Pariser Presse über den klugen, zähen Bulgarenkönig herfällt und ihn Verräter, Schurke und Intrigant nennt, so darf nicht vergessen werden, daß dieselbe Presse dieselben Schmähungen an den König Konstantin verschwendete, als er Venizelos nicht gestattete, Griechenland in unabsehbarem Unglück an der Seite des von dem Kreter so geliebten und verehrten England zu fügen. Frankreich ist es gewohnt, daß zu seinen Gunsten die Völker Gefühlspolitik treiben, weil es dereinst leider Mode war, französische Kultur als ein ständiges Weltkulturansehen. Die letzten Wellen dieses törichten Überglaubens sind heute noch in Bukarest zu konstatieren.

Blockade der bulgarischen Küste?

Berlin, 30. Sept. (Zens. Bln.)

Die Bukarester „Seara“ meldet aus Saloniki, daß die Flotte der Alliierten im Ägäischen Meer die Blockade der bulgarischen Küste vorbereite.

Radoslawow reist nach Berlin.

Wien, 30. Sept. (Zens. Bln.)

Aus Sofia läßt sich das „Neue Wiener Journal“ drahten, daß der Ministerpräsident Radoslawow beabsichtige, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Diese Nachricht wird halbamtlich bestätigt. Als Zweck der Reise werde ein Besuch eines Sohnes des Ministerpräsidenten hingestellt, der bei der bulgarischen Gesandtschaft die Stelle eines Attachés bekleide. Das Publikum mißt jedoch der Reise politische Tendenzen und große Bedeutung bei. Die bulgarischen Blätter schreiben mit Sympathie und Begeisterung über diese Reise, die Bulgarien den Mittelmächten noch näher bringen werde. (D. Tsgtg.)

Sympathieumgebung bulgarischer Studenten für Deutschland.

WTB. Berlin, 30. Sept. (Nichtamt.)

Die auf den Aufruf ihres Vaterlandes von hier abgereisten bulgarischen Studenten der hiesigen Hochschule haben aus Wien ein Telegramm an den hiesigen bulgarischen Konsul, Kommerzienrat Mandelbaum gerichtet, in welchem es heißt:

In dem Augenblick, wo wir Deutschland verlassen, halten wir es für unsere Pflicht, dem deutschen Volke Dank für seine Sympathie zu unserem Vaterlande auszudrücken. Die lebhaften Rundgebungen, die uns von einer großen Anzahl Berliner Bürger beim Abschied am Bahnhof dargebracht worden sind, sind das beste Zeugnis dieser Sympathie. Tief gerührt von den Glückwünschen unseres geliebten Professors für die Erklärung unserer nationalen Einheit ziehen wir ins Feld mit der festen Zuversicht des endgültigen Sieges. Wir rufen nochmals: Hoch Bulgarien! Hoch Deutschland!

Amerikanische Kriegslieferungen an Rumänien.

DDP. Hamburg, 22. Sept. (Zens. Bln.)

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus New York berichtet: Die rumänische Regierung hat große Aufträge auf Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten untergebracht. Bisher sind mit amerikanischen Firmen Lieferungsverträge für 500 Millionen Patronen abgeschlossen worden, von denen 200 Millionen bis zum 1. Dezember 1915 und die übrigen bis zum 1. Juli 1916 abgeliefert werden müssen.

Was treibt Bulgarien an unsere Seite? Ganz allein der Bukarester Frieden, der den Ausklang des Balkankrieges bildete. 85000 Mann hatte das tapfere Bulgarien im Türkenkriege und in dem sich anschließenden Weltkrieg auf der Wacht verloren, die Serben, Griechen und Montenegriner opferten zusammen noch nicht die Hälfte. Aber durch den brutalen Machtpruch der Russen und durch die vom rein politischen Gesichtspunkt kaum ansehbare rumänische Politik wurde Bulgarien um den größten Teil seiner Opferfrüchte gebracht, die denen in den Schoß fielen, die weniger geblutet hatten als die tapferen Mannen des Zaren Ferdinand. Im Bukarester Frieden mußten die Bulgaren die ihnen im Londoner Vertrag zugesprochenen Neuwerbungen an Griechen und Serben herausgeben und noch 7500 Quadratkilometer des Landes an Rumänien abtreten, das sie seit 1868 an der unteren Donau im Besitz hatten.

„Erschöpft und ermüdet, aber nicht besiegt, mußten wir unsere glorreichen Fahnen für bessere Tage zusammenfalten“ — so schloß der Tagesbefehl des Zaren Ferdinand an seine Truppen nach der Lagen des Bukarester Friedens. „Unsere Verbündeten verraten uns — entrüstet über diesen Verrat konnte die ganze bulgarische Nation diese Voraubung hinnehmen. — da unser Vaterland nicht imstande war, mit allen seinen fünf Nachbarn zu kämpfen,“ hieß es an anderer Stelle dieses Tagesbefehls. Jetzt hat sich Bulgarien mit der Türkei verständigt, hat alle lockenden Angebote des Bierverbandes

Französisches Hoffen und Bauen.

WTB. Paris, 30. Sept. (Nichtamt.)

Die freudige Erwartung, welche durch die Monate angekündigte französisch-englische Offensive erweckt wurde, dauert an. Die Presse erkläre den glücklichen Anfang des allgemeinen Angriffs für vielversprechend, doch solle man den Jubel zurückhalten, bis die erhofften Erfolge Wirklichkeit geworden sind.

Die großen Hoffnungen der Franzosen spiegeln sich in einem Artikel Hervés in der „Guerre sociale“ wieder, der es für entschuldbar erklärt, wenn man in anbetracht dessen, was auf dem Spiele stehe, nervös sei. Wenn die Offensive gelinge, seien Frankreich und Belgien vom Feinde gesäubert, Bulgarien abgelöst u. Rumänien u. Griechenland zum Eingreifen bereit. Mißlingte sie, so seien die besetzten Gebiete von Frankreich und Belgien noch auf Monate hinaus in deutscher Gewalt und Griechenland und Rumänien würden den Entschluß nicht finden, einzugreifen. Die bisherigen Ergebnisse der Offensive waren zwar großartig, aber man dürfe keine Luftschlosser bauen. Auch die bestbegonnene Offensive könne schließlich noch scheitern. Er wolle aber nicht entmutigen. Der Zweck seiner Ausführung nur vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen um bittere Enttäuschungen vorzubeugen, falls bisheriger Erfolg sich nicht den Wünschen des französischen Volkes entwickeln sollte.

Ein beachtenswertes Eingeständnis

Rosendaal, 27. Sept. (Zens. Bln.)

Die in London erscheinende „Independent Belge“ berichtet über den Inhalt eines Tagesbefehls des Großfürsten Nikolaus an die größten Teil aus Doner Kosaken bestehende Kaukasus-Armee:

„Trotz mancher Rückschläge ist der Glanz der Kosaken an den Sieg nicht schwächer worden. Ihr seid dieselben wie im Mai 1914, als ich in Voraussicht des Krieges gegen Deutschland die Truppen befehligte und feststellte, daß Euer Blut noch nicht dünner geworden ist, daß Ihr es noch immer gut versteht, Feind zu schlagen.“

Also im Mai 1914 hat Großfürst Nikolaus den Krieg gegen Deutschland bereits vorausgesehen. Wenn Einer, so war er freilich dazu der Lage, denn ohne ihn wäre es Ende wahrscheinlich nicht zur allgemeinen Mobilisierung in Rußland und damit auch nicht zum Ausbruch des Weltkrieges gekommen. Und dem sollen die Völker nach wie vor glauben, daß die Zentralmächte den Krieg heraufgezaubert haben?

abgelehnt, da es erfahren hat, was von Lord's Wort zu halten ist, das in den Balkanmächten nur willfährige Vasallen haben und was auf England und Frankreich zu haben ist, die in der Not hundertfach und nach der Not tausendfach an Bulgarien hat sich bis an die Zähne wartet den Augenblick ab, da der Sieger angelehnt, wieder holer kann was bereits genommen ist. Als noch die Zeit schwankenden Balkanfraktionen für den Verband waren, da setzen die vier Großmächte auf die bulgarische Karte alle ihre Kartenlängensichten. Das Wort wurde gegeben: „Ohne Bulgarien keine Darbanellen“ kann sich vorstellen, wie hoch die Verpfändungen gewesen sind, die von Nord und West und Ost und selbst aus Süd nach Sofia fielen. Wenn Zar Ferdinand im ureigenen Interesse sich gegen diese Strengeklänge wandte und sich das, was sein Land zu seiner vollen Entwicklung brauchte, lieber ohne England und England, ja gegen sie holen will, so das ein Entscheid, der von größerer Bedeutung sein wird, als sich jetzt schon übersehen lässt. Das hängt noch von dem Ausfall mancher Balkanfragen ab. Erstmal aber hat Bulgarien durch Bulgariens energische Vorkämpfung ein anderes Gesicht bekommen und dürfen wohl behaupten, daß es trotz aller vorhandenen Falten für uns kein unfreundliches Antlitz ist. Trotz Tage Jonesen und erst halb bekehrten Venizelos.

Rußland beugt vor.

WTB. Paris, 30. Sept. (Nichtamt.)

Der Sonderberichterstatter des „Journals“ im russischen Hauptquartier, Raden, telegraphiert, es sei möglich, daß die Russen sich noch weiter zurückziehen und dem Feinde noch mehr Gelände überlassen würden. Er tröstet die Leser, welche die Nachricht von einem neuen Rückzuge nach den ungelieblichen großen Siegen des russischen Heeres überbracht, damit, daß die Deutschen sich von ihrer Operationsbasis entfernten, während die Russen ihren Reserven immer näher kämen. Deshalb sei dieser augenblickliche neue Erfolg der Deutschen im Hinblick auf den endlichen Sieg bedeutungslos.

Die rumänische „Politik des Zuwartens.“

WTB. Bukarest, 29. Sept. (Nichtamt.)

Bei der Eröffnung des neuen Klubs der Konservativen Partei hielt der Parteipräsident Marghiloman eine Rede, in der er erklärte:

Die einzige Politik für unser Land ist zuwartende Neutralität, welche in dem seinerzeitigen Kontrat beschlossen worden war. Jene, die eine Politik an der Seite Rußlands befürworten, vergessen, daß es nicht nur im Westen und Norden, sondern auch im Osten Rumänien gibt. In Bessarabien gibt es keine einzige rumänische Schule mehr. Die Zahl der Analphabeten beträgt 85 Prozent. In der Verfolgung unseres nationalen Zieles müssen wir den Möglichkeiten, nicht Sentimentalitäten Rechnung tragen. Deshalb müssen wir unparteiisch auf den Beschlüssen des Kontrats beharren. Von einer Aenderung in der Haltung der Regierung ist keine Rede. Ich glaube, daß Rumänien frei ist von jeder Verpflichtung. Wenn man uns fragt, ob die öffentliche Meinung mit dieser Politik des Zuwartens einverstanden ist, so sagen wir: Ja, denn die wahre öffentliche Meinung, die sich nur von der Idee einer Vergrößerung des Landes leiten läßt, ist mit den Konservativen.

Das Testament des Mikados.

Stockholm, 30. Sept. (Zens. Bln.)

Die japanischen Zeitungen bringen die Antwort der japanischen Regierung auf das Hilgesuch des Vierverbandes. Duma lehnt das Gesuch, gestützt auf das Testament des verstorbenen Mikados, ab. Dieser hat befohlen, Heere nur dann über das Meer zu senden, wenn Japan unmittelbar bedroht sei. Die Note unterstreicht jedoch die Bereitwilligkeit Japans zu anderweitiger Unterstützung. (L.-M.)

Selbst gerichtet.

DDP. Berlin, 20. Sept. (Zens. Bln.)

Als russische Truppen vom 270. Infanterie Regiment am 18. September 1914 in Schillingen im Kreise Tilsit von deutschen Truppen angegriffen und schwer bedrängt wurden, haben sie fünf friedliche Einwohner des Dorfes auf-

gegriffen, mit Stricken gebunden und zwei davon durch Bajonettschläge getötet, und zwei durch Bajonettschläge verwundet; dem fünften Gefangenen gelang es, mit den Verwundeten den Russen zu entkommen. Der Urheber dieser schändlichen Missetat, Oberst Volkow vom 270. russ. Infanterie Regt. ist in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten und hat, nachdem er zur Entlastung seines Gewissens sein Verbrechen eingestanden hatte, Selbstmord verübt.

Für Einhaltung der Genfer Konvention

WTB. Wien, 30. Sept. (Nichtamt.)

Der Bundespräsident der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Graf Traun, hat an das internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er auf die in den Berichten des österreichisch-ungarischen Generalstabes gemeldete Beschädigung des durch die Genfer Flagge weithin gekennzeichneten Spitals des Roten Kreuzes in Görz seitens der Italiener hinweist und das internationale Komitee im Namen der Menschlichkeit bittet, es möge, wie stets, auch diesmal die große moralische Macht seines Wortes zum Schutze der Genfer Konvention anwenden und die kriegsführenden Mächte nochmals ernstlich mahnen, das einzuhalten, wozu sie sich feierlich verpflichtet; vor allem die Sanitätsanstalten des Roten Kreuzes und deren Personal zu schützen und zu achten.

Der Papst für den Frieden.

WTB. Rom, 29. Sept. (Nichtamt.)

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Direktor des Ewigen Rosenkranzes für Italien in Florenz. Das Schreiben schließt:

Die Trauer und den Ernst der gegenärtigen Stunde und die zunehmende Ohnmacht der Geister, die nur allzu tief empfundene Notwendigkeit den verstorbenen Nationen die Wohltaten des Friedens zurückzugeben, bestätigen deutlich, daß Gott will, daß heute mehr als jemals inbrünstig unablässig gebetet werde, um die göttliche Gnade zu beschwören und der rächenden Gerechtigkeit in ihrem verhängnisvollen Laufe endlich Stillstand zu gewähren. Nach so schwerem Blutvergießen, das der Bruderhuh nicht beschwichtigte, sondern noch nährte, beginnt der Rosenkranzmonat. Er ist bestimmt, für demütige Gebete zur Mutter der Gnaden und Friedenskönigin. So ist es unser Wunsch, daß im Oktober in alle für das Gebet des Rosenkranzes bestimmten Gottesdienste ein besonderes Gebet für den Frieden aufgenommen wird. Mögen somit alle Gläubigen beten und Tag und Nacht zum Himmel erheben, um Vergebung, Bruderliebe und Frieden herabzusenden.

Locales und Provinzielles.

* Hadamar, 1. Okt. Am Montag den 4. Oktober ds. Js. findet in Hadamar ein

Opfertag statt zur Beschaffung warmer Winterkleider für die Deutschen Krieger und Zivilgefangenen in Rußland. An diesem Opfertage werden Damen von Haus zu Haus gehen und Geldspenden einsammeln. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

* Hadamar, 29. Sept. (Schöffengerichtsverhandlung). 1. Der Tagelöhner Josef D. und Franz Schl. von L. waren angeklagt, eine Schußwaffe getragen zu haben. Schl. auch mit dieser an von Menschen besuchten Orten geschossen zu haben. D. wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark, Schl. zu einer Geldstrafe von 10 Mark event. für je 5 Mark ein Tag Haft verurteilt.

2. Der Zigarrenmacher Alois M. u. der Tagelöhner Karl Sch. in H. waren durch polizeiliche Strafverfügungen je mit 3 Mark oder 1 Tag Haft bestraft, weil sie dadurch groben Unfug verübt hatten, daß sie vorübergehende junge Mädchen mit Kletten beworfen hatten, wogegen sie Einspruch erhoben hatten. Das Gericht erkannte auf Geldstrafen von je 4 Mark oder 2 Tage Haft.

3. Der wegen Nahrungsmittelfälschung angeklagte Metzger Josef E. in R. wurde zu einer Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tage Gefängnis verurteilt.

4. Gegen den Bäcker Jakob P. in D. war durch gerichtlichen Strafbefehl eine Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis wegen Vergehen gegen die Bundesratsverordnung festgesetzt, wogegen er Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

* Hadamar, 30. Sept. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat Nachstehendes aus vaterländischen Gründen verfügt: Alle auf dem Gelände der preussischen, hessischen und reichsländischen Eisenbahnen anfallenden Sonnenblumensamen werden in eigens hierfür von den einzelnen Eisenbahndirektionen zu errichtenden Sammelagern gesammelt und gelangen nach Abschluß der Ernte an uns zur Ablieferung. Jeder Privatmann kann auf der der ihm zunächst gelegenen Station die von ihm selbst geernteten Sonnenblumensamen gegen Entgelt von 40 Pf. für das Kilogramm zur Ablieferung bringen. Diese Mengen werden in gleicher Weise uns zugeführt. Anweisung über sachgemäße Ernten und Trocknen werden durch ein Merkblatt seitens der Eisenbahndirektion erteilt. Das Kilogramm wird auf 50 Pf. erhöht, falls der Preis für die Sonnenblumensamen durch Bundesratsbeschluß auf 40 Mk. festgesetzt wird.

* Hadamar, 28. Sept. Der gestrige Obstmarkt war mit annähernd 45—50 Str. Äpfel befahren. Es kostete die erste Sorte 8—10 Mark, die zweite Sorte 5—7 Mark. Von den angefahrenen Birnen kostete der Str. 6—8 Mk. Der nächste Markt findet am Donnerstag den 7. Okt. statt.

* Hadamar, 1. Okt. Wie uns mitgeteilt wird wurde dem Landwirt Josef Altbach auf einem von der Faulbacherstraße aus zu erreichenden Baumstück ein mehrere Centner haltender Baum mit Äpfeln in nächstlicher Stunde geschüttet.

* Hadamar, 1. Okt. Nach einem Berichte des Herrn Landeshauptmann wird die Waisenkasse, von deren Erhebung im Jahre 1914 mit Rücksicht auf den Krieg ausnahmsweise abgesehen worden war, in diesem Jahre wieder erhoben werden.

* Hadamar, 2. Okt. Heute begannen am hiesigen königlichen Gymnasium die Michaelisferien. Der Unterricht nimmt am Donnerstag den 14. Oktober wieder seinen Anfang. Aufnahmeprüfung am selben Tage um 8 Uhr.

Eingefandt.

Unter „Eingefandt“ finden Artikel Aufnahme die sachlich gehalten und von allgemeinem Interesse sind.

Das Einführen von Obstmärkten wird seitens des kaufenden Publikums mit Freuden begrüßt; jedoch zeigte der am 28. Sept. abgehaltene Obstmarkt in der Verkaufszeit und Verkaufsart einen Mißstand. Der Verkäufer muß an eine Verkaufszeit gebunden, sowie das Verkaufen noch Taschentücher verboten sein. Das zu verkaufende Obst muß zum Markt gebracht werden.

Aus dem kaufenden Publikum.

Zuverl. tücht.

Maschinenmeister

mit allen Maschinen des Steinbetriebes vertraut, militärfrei, zur selbstständ. Führung eines größeren Betriebes bald. gesucht. Dauernde, gutbezahlte Stellung bei freier Wohnung.

Mitteldeutsche Hartstein-Industrie A. G.
Frankfurt a. M.

Rheuma, Gicht,

Ischias, Gliederreihen,
Nervenschmerzen.

Kostenlos teile ich gern mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. Kranken Schwester Verta,
Wiesbaden D. 54 Rüdesheimerstr. 21.

Ein gebrauchter gut erhaltener Tisch

zu kaufen gesucht. Näh. durch die Exp. d. Bl.

Johann Jung, Hadamar.

Buchhandlung und Buchbinderei.
Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitung
Modeschriften. Unterhaltungsbeilagen.

Vaterländischer Frauenverein.

Mittwoch, den 6. Oktober nachmittags
von 4—6 Uhr

Arbeitsstag

in der Wohnung der Vorsitzenden Frau
Bürgermeister Hartmann Ww.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 3. Oktober 1915.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst fällt aus. Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

18. Sonntag nach Trinitatis. 3. Okt. 1915.

Erntedankfest.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

4 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.
Die Kirchensammlung ist für die Förderung der weiblichen Diakonie bestimmt.

Die Kriegsanbacht am 6. Oktober fällt aus.

Henkel's

Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Obstmärkte in Hadamar.

Die diesjährigen Obstmärkte werden:

**Donnerstag, den 7. Oktober
und Dienstag den 19. Oktober 1915**

auf hiesigem „Untorem Marktplatz“ abgehalten. Zum Verkaufe kommt, gepflücktes, sortiertes Tafel- und Wirtschaftsobst, sowie gewöhnliches Wirtschafts- und Mostobst.

Gemüse können ebenfalls zum Verkaufe angefahren werden.

Beginn der Märkte vormittags 10 Uhr.

Hadamar, den 30. September 1915.

Der Magistrat.

Dr. Decher, Bürgermeister.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungepflegten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Juckreiz und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich mindestens einmalige Kopfwäschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar öpzig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Friatur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Forayd-Emulsion**, Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlichen Dank aussprechen. Wie einzig schön, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Waschfrau, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda



Anruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausnutzung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht zu beheben. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer umlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Gefaschmet hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische u. jeder einzeln werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Der Vorsitzende

von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der

Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung V, Sammel- und Verwahren 2, Berlin, W 35, Schöneberger Ufer 2.

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und nicht umlauffähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Bereich des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle freiwillige Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd

Siedrichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur)

Postkasskonto: Frankfurt a. M. No. 9744.

Rotwein für die Truppen der Ostfront zur Verhütung der Seuchengefahren wird dringend braucht, und erscheint notwendiger als alles andere.

Für die Westfront und die Bazarette den Entpangebieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandauernden Kämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Stoff eingestellt.

Der Winter steht vor der Tür!

Sachen für die Kampftruppen! Unter anderem:

Brust-, Kniewärmer, Leinwand usw. Wäschestücke wie: Hemden, Strümpfe, Handtücher, Taschentücher u. s. w.

Genussmittel wie: Tabak, Cigarren u. s. w., Schokolade, Tee, Kakao, Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven, Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Besteck, Taschenlampen u. Ersatzbatterien, Aergern, Notizbücher, Bleistifte usw.

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird dankbar angenommen.

Dank angenommen von dem vaterländischen Frauenverein, Vorsitzende Frau Bürgermeister Hartmann zu Hadamar und uns, zur Weiterbeförderung auf dem beschriebenen Wege ins Feld zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps

Robert de Neuville, Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militärsekretärs der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.